

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 1.

Dienstag den 1. Januar

1867.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins an die sämmtlichen gemeinschaftlichen Oberämter

In wenigen Tagen werden die „Blätter für das Armenwesen“ in den 20. Jahrgang eintreten und ihr bekanntes Wirken zu Belebung und Einigung aller Bestrebungen und Kräfte auf dem Gebiete der Armenpflege fortsetzen.

Tendenz und Leistung des für die Wohlfahrt der ärmeren Volksklassen ohne Unterschied der ~~Conditoren~~ wirkenden Blattes sind so bekannt, daß wir uns der abermaligen Veröffentlichung eines Prospekts entheben glauben.

Daß das Blatt einem wirklichen Bedürfnis dient, dafür bürgt uns nicht nur die bisherige Abnehmerzahl, sondern auch der mancherlei für die Besprechung nahe liegende Stoff, der von Jahr zu Jahr sich vermehrt.

Ein Blick auf die gesteigerten Anforderungen der Armenpflege, wie namentlich der Armenziehung und Beschäftigung, der Krankenpflege, der Fürsorge für Arbeitsunfähige, sowie auf alle die Anstalten, welche diesem Zwecke sich widmen, wird dies bestätigen, auch abgesehen davon, daß die ~~Nachwirkungen~~ des heillosen Krieges und einer in vielen Beziehungen ungünstigen Erndte die Thätigkeit der Armenfreunde wenigstens für die nächste Zeit in erhöhtem Maße in Anspruch nehmen werden. Darum empfehlen wir die Blätter für das Armenwesen aufs Neue zu freundlicher Ausnahme und reger Verbreitung, zugleich aber auch zu thatkräftiger Unterstützung aller ~~Personen~~, welche durch Liebe zur Sache oder durch ihre Stellung berufen sind, an dem gemeinsamen so überaus wichtigen Werke mitzuhelfen.

Da das K. Ministerium des Innern die Anschaffung des Blattes für sämmtliche Gemeinden empfohlen hat, so dürfen wir wohl die gemeinschaftlichen Oberämter auf diese hohe Verfügung wiederholt aufmerksam machen mit dem Beifügen, die Bestellungen baldigst an die zuständigen Postämter zu vermitteln um damit die Druckerei in den Stand zu setzen, die Größe der Auflage rechtzeitig bemessen zu können.

Sammlern von mindestens 15 Abonnenten sind wir bereit auf Verlangen ein Freiexemplar zu bewilligen (mittelfst Ersatzes der Vorkauslagen von 1 fl. 4 kr.)

Sollte, was wir übrigens kaum denken können, der Verbreitung des Blattes vielleicht da oder dort ein besonderer Anstand entgegenstehen, so wäre uns im Interesse geeigneter Verständigung gleichbaldige Anzeige sehr wünschenswerth.

Stuttgart den 20. Dezember 1866.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes werden die gemeinschaftlichen Ämter an die alsbaldige Einsendung der am 15. Dezember in N^o 100 des Amtsblattes einverlangten, theilweise noch ausstehenden Berichte erinnert.

Schorndorf den 27. Dezember 1866.

Königl. gemeinschaftliches Oberamt.
Jais. Brackenhauer.

Schorndorf. Freiwilliger Verein der Müller.

Der Bitte der Mitglieder des Ausschusses entsprechend ladet die unterzeichnete Behörde, welcher zunächst noch die Aufsicht über die Verwaltung des Vermögens des Vereins zusteht, die sämmtlichen Mitglieder ein, sich am Samstag den 2. Februar l. J. Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einzufinden um sowohl wegen Vertheilung des Ausschusses Beschluß zu fassen, als auch einen neuen Ausschuss zu bestellen.

Den 29. Dezember 1866.

Königl. Oberamt.
Jais.

Forstamt Schorndorf.
Revier-Hobling
**Eichen-
Stammholz-Verkauf.**

1) Mittwoch den 9. Januar 1867
in den Waldtheilen Junggehölz, Wanne
1 und 2 und Finkenreuth:

99 Stämme mit 5577 Cubischub.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der
Straße von Baltmansweiler nach Plochingen
beim sog. weißen Stein.

2) Donnerstag den 10. Januar in
den Waldtheilen Sandpeter und Mar-
tinsbald: 64 Stämme mit 4653 Cu-
bic'. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr
auf der Straße von Winterbach nach
Hohengehren beim sogen. Herenplatz.

3) Freitag den 11. Januar in den
Waldtheilen Bahnholz bei Hohengehren
und Gläserbald: 52 Stämme mit 3947
Cubic'. Zusammenkunft Morgens 9
Uhr im Bahnholz nächst Hohengehren.

4) Samstag den 12. Januar in den
Waldtheilen Hirschacker und Hirtke bei
Winterbach: 19 Stämme mit 1085
Cubic'. Zusammenkunft Morgens 9
Uhr im Hirschacker nächst dem Engelberg.
Schorndorf den 27. Dezember 1866.
Königl. Forstamt.
Wieninger.

**Plüderhausen.
Gefunden.**

Samstag den 22. dies wurde im sog.
Räshofer Thale ein noch ganz gut er-
haltener heller Filzbut gefunden und hier
übergeben.

Der rechtmäßige Eigenthümer kann
solchen innerhalb der nächsten 10 Tage
gegen Ersatz der Einrückungskosten in
Empfang nehmen, widrigenfalls zu
Gunszen des Finders über denselben ver-
fügt würde.
Den 26. Dezember 1866.
Schultheissenamt.
Geiger.

**Wäschenbeuren.
Frucht-Verkauf.**

Die hiesige Zehentverwaltung
verkauft am

3. Januar 1867
Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen
Ausschreib:

74 Scheffel Dinkel und
90 Scheffel Haber,
wozu die Kaufsliebhaber eingeladen
werden.

Den 21. Dezember 1866.
Schultheissenamt.
Schweizer.

Privat-Anzeigen.

Ein Danksgedicht.

Ich war schon öfters im Falle, Gelder in Amerika durch
die Herrn **D. Rosenthal & Cie.** in **Göppingen** ausbe-
zahlen zu lassen und sehe mich veranlaßt, dieselben wegen
billiger und schneller Besorgung Jedermann bestens zu em-
pfehlen.

Heslach, den 20. Dezember 1866.

Daniel Hasert, Bäcker.

Göppingen.

Wechsel und Gelder nach Amerika

in jeder beliebigen Summe, in Gold oder Silber zahlbar, besorgen
wir durch unser New-Yorker Geschäft prompt und billig, worauf wir
namentlich Pfleger, Auswanderer u. s. w. aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Cie.

Eine Haupt-Aufgabe

jedes denkenden Menschen, und ganz besonders des Familien-Vaters, ist wohl die
Erhaltung seiner und der Seinigen Gesundheit. Bei Witterungs-Wechsel sind
Erkältungen an der Tages Ordnung; haben diese auch nicht immer einen ernstern
Charakter, so verdient doch Erwähnung, daß unsere gefährlichsten Feinde als
„Lungenleiden, Hals-Entzündung, Schwindsucht u. ost in unbedeutenden Erkäl-
tungen ihren Ursprung finden. Jeder, selbst der unwesentlichste Husten greißt
die innern Organe an! Man erkläre daher allen catarrhalischen Erscheinungen,
als Husten, Heiserkeit, u. sofort den Krieg und suche sie durch körperliche Pflege,
warme Kleidung, mit Hilfe accreditirter Bundesgenossen zu bekämpfen. In diesen
legtern glauben wir in erster Reihe die „**Stollwerck'schen Brust-Bonbons**“
in Vorschlag bringen zu können, welche sich durch ihr mehr als 25jähriges Be-
stehen ein Bürgerrecht und unbedingtes Vertrauen in allen Ländern erworben haben.

Es befinden sich Depots à 14 fr. per Paquet, in
**Schorndorf bei Johs. Veil; in Geradstetten bei Friedrich
Gopf; in Rudersberg & Welzheim bei Apotheker Bilfinger;
in Winterbach bei J. F. Blinzig.**

**Schorndorf.
Wichtig für Pfleger, Auswan-
derer u. s. w.**

Wechsel nach Amerika in jeder belie-
bigen Summe, nur in Gold zahlbar,
sowie Auszahlungen von Pflegschafts-
und sonstigen Geldern gegen beizubrin-
gende Quittungen, besorgt durch die
Herrn Schulz und Rückgaber in
New-York auf's Billigste

Carl Veil.

Mitleser

vom Lande sucht zum **Schw. Mer-
kur** und Schorndorfer Wochenblatt.
Wer? sagt

die Redaktion.

Schlitten.

Gegen gefehliche Sicherheit hat
bis Lichtmeß 300 fl. Pflegschafts-
auszuleihen

David Aumärter.

D.-G. Adler.

Nach Amerika.

Reisende und
Auswanderer nach
Amerika befördert
jede Woche mit
Dampf- und Ge-
schiffen über

**Hamburg, Bremen, Havre &
Liverpool** für die General-Agentur
von Johs. Rominger in Stuttgart,
der Agent:

Carl Veil in Schorndorf.

Für das mir bisher geschenkte Zu-
trauen dankend, empfehle ich mich mit
meinem neuingerichteten Mahl- und
Gerbgang zum mahlen und Weischofn-
machen einem geehrten Publikum bestens.
Falsch, äußerer Delmühle-Besitzer.

Weiler.

Unterzeichneter hat wegen Auswande-
rung 2 Webstühle sammt Geschirre zu
verkaufen.

Jakob Kaiser.

Soeben ist erschienen und in der Unter-
zeichneten zu haben

Leben und Thaten,

Prozeß und Hinrichtung

der

Müllerin Margaretha Stierlen

und des

Geometers Lukas Hörtig.

Hingerichtet

am 18. Dezember 1866 Morgens 7 Uhr
im Hofe des Criminalgefängnisses zu Eßlingen.

Preis 6 Kreuzer.

C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Verschiedenes.

Rom, 27. Deabr. Der Papst empfing
die Officiere der päpstlichen Armee. Er er-
mahnte sie, sich vor Gefahren zu hüten, auf
welche die Feinde des heil. Stuhls zählen und
die Eintritt unter sich zu bewahren. Sie
sollten der Verführung widerstehen und aus-
harren in der Vertheidigung der großen Sache
welche zugleich die Sache der Gerechtigkeit und
der Religion ist.

Lippold der Schachjude.

Eine historische Episode aus dem alten Berlin,
von **Georg Hill.**
(Schluß.)

Lippold war mit einem Schlage in sich zu-
sammengesunken. Er glich einem gekrümmten
Wurme. Klappernd mit den Zähnen, schrei-
end, nach Luft schnappend, wälzte er sich am
Boden. In die Höhe gerissen, von allen An-
wesenden geschlagen, gestoßen, geschimpft, suchte
er Schutz zwischen den Bürgerwachen. Krei-
schend lief sein Weib herzu, eine Ladung gräß-
lichen Hohnes wartete ihrer. Hinunter zerrte
man den Juden die Treppe bis auf die Gasse,
wo schon eine Menge neugierig harrete. Wie
ein Lauffeuer hatte sich das Gerücht vom Tode
des Kurfürsten verbreitet. Johann George
hatte kaum die ersten Thränen über seines
Vaters Ableben vergossen, als er sich schon
auf's Kopf warf, um nach Köpnick zu eilen,
die Ketter mit Fackeln hielten neben ihm. Als
der Kurfürst eben fort wollte, schien ihm noch
etwas einzufallen. „Ednell Papier und Fe-
der,“ rief er. Man brachte es herbei. Jo-
hann George beschrieb zwei Papiere. Ein
Trabant hielt ihm die Tartsche auf dem Sat-

tel, die er als Schreibisch benutzte. „Hier,“
sagte er, „von Köbel! Dies für Euch. Und
Ihr dort, von Brand, dies für Euch. Greift
mir die beiden.“ Er gab dem Pferde die
Sporen und trabte, umgeben von seinem Ge-
folge, in die Nacht hinaus.

Wer war der zweite, den der Kurfürst grei-
fen ließ? — Es war ein Weib, ein Weib,
das da hoch gestanden hatte, mit dem Winken
der Augen das kleine Land regierte und kei-
nen Widerspruch duldete. Herausgerissen aus
ihrem prächtigen Hause, wehklagend, jammern-
d, von den weinenden Töchtern begleitet, ward
Anna Sydow, die mächtige Ginkerin, in ei-
nen Wagen geschleppt. „Wer läßt mich rich-
ten?“ „Johann George, der neue Kurfürst.“
„Der Sohn! der Sohn! ich bin verloren.“
— Hinaus in die kalte Winternacht jagt der
Wagen, den Bewaffnete umgeben. Ueber die
Zugbrücken Berlins donnert er, durch finstere
Wälder geht es. Wohin? Der Mann ne-
ben ihr gibt keine Antwort. Es ist Herr von
Brand—die Sydow hat ihn oftmals gesehen,
oft mit Verachtung behandelt. Ein Frösteln
überfliegt ihren Körper, sie hat eine schwere
Sammethaube im Augenblicke ihrer Verhaf-
tung mitgenommen, sie wickelt sich fest hinein.
Immer weiter rollt der Wagen—immer nebel-
hafter, unbestimmter werden die Umrisse der
Gegend. Endlich hält der Wagen vor einem
Thore, das hinaufragt, riesig, groß. Es öf-
net sich, das Gefährt rollt in einen weiten
Hof. „Steigt aus, Anna Sydow,“ ruft
Brand. „Allmächtiger! wo bin ich?“ „In
der Burg zu Spandau.“ „In — — Darm-
herzigkeit — hier soll ich bleiben?“ „Hier!
Gute Wohnung ist der Julinsthurm. Schlie-
ßer zeigt der Dame den Weg.“ — Die Pfor-
ten schlossen sich krachend hinter der einst so
mächtigen Frau. Als Brand nach Berlin zu-
rücktritt, wendete er sich in der Nähe der Wiege
noch einmal nach der Burg Spandau um.
Hoch oben im runden Gemäuer des Julins-
thurms bligte ein Licht durch die Nacht. Es
war das Gefängnißzimmer der schönen Gin-
kerin. Sie hat es nur als Leiche verlassen.
Glücklicher war sie aber, als der Mann,
den um eben jene Zeit die heulende Menge
durch die Gassen Berlins verfolgte. Lippold
keuchte in Angst und Noth. Endlich nahmen
ihn die Mauern des Rathhauses auf und man
führte ihn in ein starkes Gefängniß, welches,
nach der heutigen Königsstraße hinaus gele-
gen, für Verbrecher ersten Ranges bestimmt
war. Hier saß er zusammengesauert auf der
Holzbank.

Es war ein nebliger feuchter Morgen. Die
Uhren zeigten die fünfte Stunde. Da rassel-
ten die Schloßer und die Riegel kreischten,
auf aus seinem bleiernem, von bösen Träumen

gepeinigten Schlafe fuhr der Jude. Er rieb
sich die Augen, die ihm schmerzten von dem
grelle Lichte, das eine Blende auf seine ab-
gematteten Jüge warf. Vor ihm standen
Männer in langen Talaren, sie hatten Papiere
und Bücher in der Hand und eines dieser
Bücher war das Schulbuch Lippolds, mit Ei-
sen beschlagen, mit Namen und ungerechtem
Zins gefüllt. Ein Buch, das so viel Flüche
einschloß, so viele Thränen fließen machte,
wenn er es mit seinen hageren Fingern durch-
blätterte. „Zum Gericht,“ rief eine dumpfe
Stimme. Der Jude bebte empor. Da lasen
sie ihm eine lange Anklage vor, alle er den
selbigen Kurfürsten im Schlaftrunke vergeben,
wie er ungerecht gewirthschaftet, wie er das
Gut verschleudert. Die festgesetzte Commission
bestand aus dem Obersthofmeister Georg von
Arnim, dem Rathe Christoph Meienburg, dem
Haußvogte Siegmund Rosenecker und dem
Richter Conrad Schenk. Man muß staunen
über die Parteilichkeit, mit welcher jener Pro-
zeß geführt ward. Es waren vor allen Din-
gen die Räte und Schöffen Berlins, die auf
die Pfänder von dem Juden geliehen hatten
und die nun die Verdammung mit Ungestüm
forderten, um der Zahlung zu entgehen. Viel
hatte Lippold verschuldet, aber seine Rechnun-
gen stimmten merkwürdiger Weise alle. Frei-
lich hatte er sich stets vom Kurfürsten eine
Begläubigung zu verschaffen gewußt. Das
Loos des Juden war erbarmenswerth. Seine
eigenen Glaubensgenossen beklagten sich, daß
er ihnen zu viel Schuggeld aufgebürdet habe.
Die Christen klagten über seinen Zinswucher.
Man legte Schelme vor, nach denen es klar
ward, daß Lippold zu 50 Procent verliehen.
Man bewies, daß Lippold Gelder für kurfürst-
liche Arbeiten an sich behalten, um damit zu
wuchern.

Aber das schlimmste Verhängniß brach end-
lich über ihn ein. Nachts hatte man seine
Frau in den Kerker gelassen, man glaubte,
desto eher noch große Geständnisse erlauschen
zu können. Es ist richtig so. Der wachtha-
bende Bürger legt das Ohr an die Thür.
Er hört, wie die Glat en sich strecken. Bit-
tere Vorwürfe macht das Weib dem Manne,
er gebietet ihr Schweigen, sie wird heftiger
und bricht endlich in die Worte aus: „Wenn
der Kurfürst nur wüßte, wach, ein arger
Schelm Du bist und was für Dubsenstücke
Du aus Deinem Zauberbuche thun kannst.“
— „Hui! das ist genügend! Die Wache
hat es gehört.“ „Im Namen Gottes! herbei!
herbei!“ ruft der Wächter. Die Glocke läut,
das Haus belebt sich, alles stürzt zum Ker-
ker des Juden, der Wächter macht seine Aus-
sage. Endlich wissen sie, um was es sich
handelt: Lippold treibt Teufelskünste.
Noch in der Nacht wird Conrad Schenk

geweckt. Er eilt in's Rathhaus; die Frau wird ergriffen und in die geschlossene und bewachte Wohnung Lippolds geführt. Hier findet man das unglückliche Buch. Es enthält allerlei Zeichen und einen Schlüssel Salomons.

Zwei Tage später hörte man zur Nachtzeit ein Kreischen, ein leises Wimmern; im Rathhause zu Berlin waren die Schöffen des Gerichts versammelt. Der Schatzjude Lippold lag auf der Folter. Melchior Balzer, der Henker Berlins erpresste alle Geändnisse von ihm. Auf dem neuen Markte zu Berlin endete der reiche, mächtige Schatzjude, des Kurfürsten Kammerer, des Landes Münzmeister. Wie endete er? Auf dem Schaffot.

Aber seine letzten Stunden mögen mit einem Schleier bedeckt werden, es ist besser, solche Gewebe nicht zu lüften, nicht die Strafen zu schildern, welche den Unglücklichen trafen — Strafen, die weit hinaus gingen über die Vergehungen und die den Verbrecher fast zu einem Märtyrer umgestempelt haben.

1572 zog an dem Horizonte der Umgegend Berlins eine lange, bewegliche Linie dahin. Es waren Karren, Pferde, Menschen. Weinende, wehlagende Gruppen zogen in die Ferne, gefolgt von schwerbewaffneten Reitern. Es waren die Juden Berlins. Lippolds Schicksal war auch für sie verhängnisvoll. Ein ungeheurer Prozeß war zu ihrem Nachtheil entschieden. Jeder Unthat wurden sie für schuldig erklärt. Ein kurfürstlicher Befehl gab ihnen auf, alle Habe zu verkaufen und davon die Prozeßkosten zu zahlen, sodann aber das Land zu verlassen. Sie zogen hinaus nach Böhmen, Polen und Ungarn. Sie trugen mit an der Schuld des Einzelnen, bis vereinst mildere Anschauung ihnen die Rückkehr gestattete. Von dem Gelde Lippolds ist nichts geblieben, aber im Hause am Mühlendamm soll der Geist des Gedächten umgehen und mit dem Wudergelde des Nachts klumpen, bis die Hähne krähen. (Dabei.)

Der Hohenstaufen Rache.

Des Volkes Groll ward graue Wuth, Da taucht es seine Hand' in Blut, Ermordend die fremden Tyrannen, Und seinen Iteß es von dannen: Und gebrochen ist nun der Henker Gewalt, Frei athmen die Herzen wieder: Palermo, wie ganz Sicilien, halt Vom Schalle der Freiheitlieder.

Und des herrlichen Manfred Tochter naht, Die das treue Volk sich erkoren hat, Daß die Krone des Waters sie schmücke, Die Anjou geraubt voll Lücke. O seht nur die festliche Menge dort, Die zahllos harret am Meere! Schon feuert zum blühenden Inselbord Der Königin gold'ne Galeere.

Und lauter tönet der Jubelschrei — Nun ist es da, das Schiff legt bei,

Und nun sinkt vor dem Volke Der purpurigen Segel Wolke: Doch stille wird es im Kreise bald Der eben so stürmischen Heufen: In Trauer, erwandert erschein die Gestalt Der Tochter des Hohenstaufen.

Im Anlitze prägt sich ihr tiefer Schmerz, Der wunderbar greift an jedes Herz; Es verstummen die frohen Gesänge, Und schweigend folgt ihr die Menge. Auf Teppichen schreitet und Blumen der Fuß Constanzens zum Sarkofe der Ahnen. Doch heut ihr Mund nicht lächelnden Gruß, Nichts scheint sie an Freude zu mahnen.

Und als nun im hohen Waffensaal Die Königin thronet mit ihrem Gemahl, Auf geweihtem Haupte die Krone, Im huld'genden Kreise der Barone, Da zu der Tochter Manfreds neigt Aragonens König sich nieder: „Das Schicksal hat sich uns hold gezeigt, So freue des Glückes dich nun wieder.“

Da spricht die bleiche Königin: „Mir scheint gering nur der Gewinn; Ich traue nicht dem Glücke, Ich kenne des Schicksals Tücke. Und ringt nicht noch auf dem hohen Meer: Um den Sieg mit dem Feind unsre Flotte? Ein Augenblick, ein Ungefahr, Und wir sind ihm wieder zum Spotte.“

Da plötzlich schallt es zum Sarkof empör, Des Volkes Lament jubeln im Chor, Und im freudig erregten Getöse Strömt näher und näher die Menge, Einen Krieger geleitend zum Königsaal, Der frühliche Kunde spendet. Von Roger, dem alten Admiral Des Aragonesen gelenket.

Und vor den Thron hintretend spricht Der Bote mit strahlendem Angesicht: „Die Himmlischen haben gerichtet — Die Macht Anjous ist vernichtet! — Zerstreut ist seine Flotte, sein Heer In alle Winde gegangen, Beglücktes Fürstenpaar! noch mehr: Auch des Feindes Sohn ist gefangen!“

Da bricht unendlicher Jubel aus Im Saal und schallet durchs hohe Haus Und wälzt sich hinaus auf die Gassen Und bemisheit sich wieder der Massen. Und die bleichen Wangen der Königin Erglänzen, mit feurigem Glanze Schweift durch die Hallen ihr Augen hin: Neu lebet auf Constanze.

Dämonisch regt sich in ihrer Brust Ein wilder Drang, eine wilde Lust, Und rufet: „Erwach, erwache, Vernichtende, schreckliche Rache! Vergeltung für des Waters Blut, Den ich lang beweinet habe, Der bei Beneventos Brücke ruht Im ungeweihten Grabe.“

„Vergeltung für der Mutter Tod, Die mißhandelt starb in Glend und Roth, Für der Brüdern schmähliche Ketten, Aus denen nur Gott sie kann retten! Vergeltung, Vergeltung für Konradin, Der geblutet auf dem Schaffotte! Daß endlich die Rache nun doch erschlen, Gedankt sei's dem höchsten Gotte!

„Und welche Rache! welch Gericht! Man sagt, daß Stierhücker Auge noch nicht Dem Anjou Lächeln gesehen — Bei dem, was nun soll geschehen, Da zeige sich, ob er die Thräne kennt, Die aus der Verzweiflung quillet, Die bis an's Grab auf die Seele brennt, Und die kein Gebet je stillt!“

Constanze — im küstern Gewande der Nacht, Umringt von des Hofes schimmernder Pracht, Umringt von der Zahl der Gäste, Die geschmückt erschienen zum Feste, Sie steht gleich zürnender Gottheit da, Die bereit Verderben zu senden, Verderben zu senden fern oder nah, Unwendbar sterblichen Händen.

Horch — unten! Statt Jubels, wels' Palern begrüßt, die gefangen, Mit träuendem Blurverlangen. Und dem Schlosse naht das Wuthgeheil Vom jegelbedeckten Wasser, Es wird vor dem schraubenden Menschenknäuel Ein Jüngling geführt, ein blasser.

Nun konnen sie — da sind sie schon, Und die Fürstin erblickt des Gehasteten Sohn: Vom tobenden Troste geleitet. Zum Thron der Verwundete schreitet. Doch wie sie ins fromme Anlitze ihm sieht, Das der Todesmuth verkündet, Da weiß sie nicht mehr, wie ihr geschieht, Was dem wilden Hasse wehret.

Und die Lippen öffnet der Jüngling und spricht: „Ich weiß, ihr schenkt das Leben mir nicht, Mein Blut muß anders süßen, Bald wird mein Hügel grünen, Weil's aber heut' ein Freitag ist, Kann ich den Trost doch erwerben, Am Tag, an welchem einst Jesus Christ Gestorben, auch zu sterben.“

Da kömmt es über sie wundergleich, Da spricht die Königin mild und weich: „Nicht ich will strafen und richten, Den Streit mag der Himmel schlichten. Ich kann ja nicht mit unschuldigem Blut Zurück die Gemordeten kaufen, Und Wehrlose tödten — das steht nicht gut Der Tochter der Hohenstaufen.“

„Schuldloser als du noch war Konradin: Dein gräßlicher Vater mordete ihn — Kömmt zu sterben an den die Reihe, Straf' Gott ihn, doch ich verzehre. Um den, der heute einst im Tod Für alle hat müssen erlassen, Der uns die Feinde zu leben gebot, Will ich das Leben dir lassen.“

Wohl murret das Volk und zürnt und großt, Wie wenn ein fernes Gewitter rollt, Und zornige Augen drohen, Wie Rächtens die Blitze lohen; Doch nicht verläugnet ihr edles Geschlecht Constanze sie hält ihr Versprechen, Und sie hat sich herrlich und groß gerächt, Wie gewaltige Seelen sich rächen.

Rechtigt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 2.

Samstag den 5. Januar

1867.

Antliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf. Revier Plüderhausen. Gerüst- und Hopfenstangen-Verkauf.

Donnerstag den 10. I. Mts. in den Waldtheilen Pulzwald und Obere Remshalde zwischen Lorch, Waldhausen und Rattenharz: 324 stärkere Stangen zu Gerüst- und schwächerem Bauholz, 100 Hopfenstangen. Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes Morgens 8 1/2 Uhr oben am Feld vom Pöppelenshof, zum Verkauf selbst um 10 1/2 Uhr in Rattenharz.

Schorndorf den 3. Januar 1867. Königl. Forstamt. Mieninger.

Forstamt Schorndorf. Revier Thomashardt. Eichen-Stammholz-Verkauf.

1) Montag den 14. I. Mts. in den Waldtheilen Ebene, Razzenhau, Lohbach, Beckenschlag, Brennten, Schulersrain: 79 Stämme mit 14,741 Cubic'. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in Thomashardt bei der Försterwohnung. 2) Dienstag den 15. I. Mts. in den Waldtheilen Söllerwald, Füllenshalde, Steighau, Probst und Hasneregart: 70 Stämme mit 7479 Cubic'. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in Raffach.

Schorndorf den 3. Januar 1867. Königl. Forstamt. Mieninger.

Forstamt Schorndorf. Revier Adelberg. Eichen-Stammholz-Verkauf.

Mittwoch den 16. I. Montas in den Waldtheilen Lemberg 6 und 7 und Scheurenwiesenhau: 42 Eichenstämme mit 6623 Cubic'. 1 Busche. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem sogenannten Ebersbacherweg oberhalb der Raffachmühle auf der Ebene.

Schorndorf den 3. Januar 1867. Königl. Forstamt. Mieninger.

Schorndorf. Edictal-Ladung.

Der wegen Ansprüchen aus unehelicher Schwängerung durch die ledige Katharine Mochel von Böblingen und ihrem Kindspfleger Polizeiwachtmeister J. F. Schöb von da verfolgte, — nach Amerika gereiste ledige volljährige Weingärtner Ferdinand Schöble von Grunbach, wird, da dessen Adresse seiner verwittweten Mutter unbekannt sein soll, auf diesem Wege aufgefordert, seinen dermaligen Aufenthalts-Ort binnen 60 Tagen, vom 15 d. Mts. ab gerechnet, der unterzeichneten Stelle anzugeben, widrigenfalls ein Abwesenheitsvornund für ihn aufgestellt und mit diesem sofort der Streit zum rechtlichen Austrag gebracht werden wird.

Schorndorf den 2. Januar 1867. R. Oberamtsgericht. Wellnagel.

Schorndorf. Gläubiger-Aufruf. Forderungen an Cailer Johann Gottfried Guchner hier, der an Gemüthsfrankheit leidet, sind, soweit es nicht bereits geschehen ist, binnen 21 Tagen schriftlich hier anzumelden, widrigenfalls sie bei der nachherigen Verweisung unberücksichtigt bleiben. Den 31. Dezember 1866. R. Gerichtsnotariat. Clemens.

Waldhausen, Oberamts Belzheim. Guts-Verkauf. Die Liegenschaft des Johann Georg Köpff von Rattenharz wird am Montag den 21. Januar 1867 Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause, unter waisengerichtlicher Leitung, verkauft werden.



Die zum Verkauf kommende Liegenschaft besteht in:

- 19,7 Ruthen Gemüsegarten, 1/8 Morgen 10,3 Ruthen Baum- und Grasgarten, 3 3/8 Morgen 1,2 Ruthen Acker, 1 Morgen 40,9 Ruthen Wiesen u. 1/8 Morgen 45,5 Ruthen Laubwald, 5 7/8 Morgen 21,6 Ruthen. Schultheissenamt. Schuhmann.